

Universität Bern

Institut für Psychologie

Abteilung Entwicklungspsychologie

Formale und inhaltliche Hinweise zur Gestaltung von Seminar- und Hausarbeiten

2021

Inhaltsverzeichnis

1. Anforderungen.....	1
1.1 Umfang	1
2. Konzept	1
3. Literatursuche und -beschaffung	2
4. Formale Richtlinien	2
4.1 Titelblatt	2
4.2 Zusammenfassung	2
4.3 Inhaltsverzeichnis	2
4.4 Formale Seitengestaltung	3
4.4.1 Zeilenabstand und Schriftgrösse	3
4.4.2 Fussnoten.....	3
4.5 Sprachgebrauch	3
4.6 Quellenangaben im Text.....	4
4.6.1 Sekundärzitationen	5
4.6.2 Wortwörtliche Zitate.....	5
4.7 Literaturverzeichnis.....	5
4.8 Tabellen und Abbildungen	6
5. Inhaltliche Richtlinien	6
5.1 Zusammenfassung	6
5.2 Einleitung	6
5.3 Hauptteil der Arbeit.....	6
5.4 Schlussdiskussion.....	7
6. Abgabe der Arbeit	7
7. Plagiate und Eigentum von verwendeten Daten.....	8
8. Bewertungskriterien	8
Anhang 1: Kriterienübersicht zur Bewertung von schriftlichen Arbeiten.....	9
Anhang 2: Beispiel Titelblatt.....	10

1. Anforderungen

In einer Seminararbeit/ Hausarbeit wird ein bestimmtes, mit der Betreuungsperson vereinbartes Thema behandelt. Diese entstehen ausschliesslich in Zusammenhang mit einem besuchten Seminar. Es sind theoretische Arbeiten, basierend auf dazu geeigneten empirischen Studien. Es wird versucht, Antworten auf bestimmte Fragestellungen zu geben. Zentral sind dabei eigene Beiträge, z.B. neue Fragestellungen, Verknüpfungen von theoretischen Ansätzen oder von empirischen Befunden, methodenkritische Überlegungen, Stellungnahmen etc. Die Argumentation für oder gegen eine Theorie oder Hypothese sollte möglichst mit empirischen Studien untermauert werden.

1.1 Umfang

Eine **Seminararbeit für 3 ECTS** umfasst zwischen 25 – 30, diejenige **für 4 ECTS** 35 – 40 und eine **Hausarbeit** zwischen 10 und 15 Seiten (bei einem Zeilenabstand von 1.5; Schriftgrösse 12).

2. Konzept

Bevor man mit dem Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit beginnt, ist es sinnvoll ein Konzept zu erstellen. Konzepte sind keine Inhaltsverzeichnisse und keine Stichwortsammlungen. Dem Erstellen des Konzepts geht eine eingehende Literatursuche voraus. Im Konzept stellt der/die Studierende dar, welche thematischen Schwerpunkte er oder sie in der Arbeit setzen will, welche empirischen oder theoretischen Ansätze behandelt werden und welche Gliederung die Arbeit erfahren soll. Dabei ist zu bedenken, dass ein gutes und klares Konzept sinnvoll und arbeitserleichternd ist. Ob dieses Konzept der Betreuungsperson der Arbeit vorgestellt wird oder nicht, ist individuell verschieden und sollte im Einzelfall mit der Betreuungsperson abgeklärt werden.

Ein Konzept beinhaltet:

- Titel und Fragestellung
- Begriffsklärung/ Definitionen
- Gliederung der Arbeit und Begründung für diese Gliederung
- Platzierung der zentralen Studien innerhalb dieser Gliederung
- Kurzer Abriss über die zentralen Diskussionspunkte
- Provisorische Literaturliste

Wenn das Konzept eingereicht und akzeptiert worden ist, kann mit dem Schreiben begonnen werden.

3. Literatursuche und -beschaffung

Es wird empfohlen, die Literatur in den einschlägigen Fachdatenbanken zu suchen (z.B. PSYINDEX, PsycINFO). Alle wichtigen Datenbanken für das Fach Psychologie sind über die Homepage der Bibliothek der Universität Bern zugänglich. Ein weiterer Weg zu relevanter Literatur zu gelangen ist die Durchsicht von Referenzangaben in empirischen Originalarbeiten oder Fachbüchern. Wenn Sie in Ihrem Thema auf wichtige Autorinnen/Autoren gestossen sind, dann lohnt es sich in der Regel nachzusehen, ob diese Autorinnen/Autoren noch andere Arbeiten zu dem Thema verfasst hat.

4. Formale Richtlinien

Der formale Rahmen einer Arbeit ist wichtig. Er zeigt, dass der/die Studierende das Handwerk des wissenschaftlichen Schreibens beherrscht und sachgemäss damit umzugehen weiss. Haus- bzw. Seminararbeiten richten sich bezüglich Zitation von Literatur, Literaturverzeichnis sowie Abbildungs- und Tabellenbeschriftungen nach den aktuellen APA-Richtlinien zur Manuskriptgestaltung und orientieren sich für alles Übrige an den untenstehenden Ausführungen.

4.1 Titelblatt

Bei der Wahl des Titels ist darauf zu achten, dass er klar verständlich ist und den Inhalt der Arbeit zutreffend widerspiegelt. Das Titelblatt soll folgende Informationen beinhalten: Titel der Arbeit, Name und Adresse der Autorin/ des Autors, Matrikel-Nummer, Angaben zum Seminar (Titel, Dozent/in) wie auch das Datum (Monat und Jahr) der Abgabe. Ausserdem sollen auf dem Titelblatt Angaben zur Abteilung (Universität Bern, Institut für Psychologie, Abteilung für Entwicklungspsychologie) gemacht werden (Bsp. Siehe Anhang 2). Es soll aber kein Logo der Uni Bern darauf platziert werden.

4.2 Zusammenfassung

Eine Seminar-/ Hausarbeit beinhaltet eine Zusammenfassung. Darin sollen die wesentlichen Inhalte der Arbeit zusammengefasst werden. Die Zusammenfassung kommt auf eine separate Seite hinter das Titelblatt (Seite 2) und ist im Idealfall eine $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ Seite lang, auf jeden Fall nicht länger als eine Seite.

4.3 Inhaltsverzeichnis

Ein Inhaltsverzeichnis dient dem/der Lesenden als Strukturierungshilfe. Alle Kapitel und Unterkapitel müssen hier mit der entsprechenden Kapitelnummerierung und der Seitenzahl aufgeführt werden. Das Inhaltsverzeichnis sollte vollständig und logisch aufgebaut sein. Zu viele Unterpunkte im Inhaltsverzeichnis sind der inhaltlichen Kohärenz abträglich. Die Unterkapitel

sollten sich auf inhaltliche Aspekte der Arbeit beziehen und nicht zu kurz sein (mindestens also eine Seite).

4.4 Formale Seitengestaltung

Eine saubere und einheitliche Seitengestaltung erhöht die Leserlichkeit einer Arbeit und erleichtert es den Lesern und Leserinnen, die relevanten Informationen aus dem Text zu ziehen. Regelmässige Absätze erhöhen die Lesefreundlichkeit. Die erste Zeile eines Absatzes wird 1.25 cm eingerückt. Absätze sind in der Regel nicht länger als eine halbe Seite. Sie umfassen jeweils einen wichtigen Gedanken bzw. ein zentrales Argument der Arbeit. Das Dokument enthält abgesehen von der Titelseite keine Seite ohne Seitenzahl. In der Kopfzeile werden jeweils der Kurztitel der Arbeit und die Namen der Autorin/des Autors bzw. der Autorinnen/Autoren aufgeführt.

4.4.1 Zeilenabstand und Schriftgrösse

Die Schriftgrösse für den Text sollte 12 Pt. sein, der Zeilenabstand mindestens 1.5. Die Schriftgrösse von Überschriften richtet sich nach ihrem jeweiligen Grad in der Gliederungsstruktur. Überschriften können fett gesetzt werden, damit sie sich vom Fliesstext abheben. Es ist darauf zu achten, dass Überschriften des gleichen Grades stets auch gleich gestaltet werden, d.h. gleiche Schriftgrösse, gleicher Abstand zum Text usw.

4.4.2 Fussnoten

Fussnoten erhalten Hinweiszahlen im laufenden Text, die vom Anfang bis zum Ende der Arbeit durchnummeriert sind. Die entsprechende Anmerkung wird unten auf dieselbe Seite platziert. Fussnoten sind inhaltlicher Art und sollten nur Ergänzungen enthalten, die sonst den Textfluss stören würden. Mit Fussnoten sollte äusserst sparsam umgegangen werden.

4.5 Sprachgebrauch

Ein durchgängiger wissenschaftlicher Sprachstil ist für Seminar- und Hausarbeiten anzustreben. Gleichzeitig soll der Text aber auch für Personen verständlich sein, die über nur wenig Fachwissen verfügen. Das heisst, spezifische Fachbegriffe sind bei ihrer ersten Verwendung zu definieren oder zu erklären. Bei allgemeinen Fachbegriffen (z.B. Prüfungsangst, Selbstkonzept u.ä.) kann man vom Vorwissen der Leser und Leserinnen ausgehen. Sind spezifische Begriffe eingeführt, müssen sie auch bei einer Wiederholung und im gesamten Text immer in der gleichen Weise gebraucht werden. Werden Abkürzungen verwendet, sollten diese einmal eingeführt werden. Das heisst, der Begriff wird im Text ausgeschrieben und die Abkürzung wird in Klammern aufgeführt. Mit Abkürzungen sollte generell sehr sparsam umgegangen werden.

Falls es für einen englischen wissenschaftlichen Begriff keine allgemein anerkannte deutsche Übersetzung gibt, sollte der englische Ausdruck verwendet werden (kursiv gedruckt, sodass er sich

vom restlichen Text absetzt). Wird die deutsche Übersetzung eines Begriffes gebraucht, sollte zumindest bei dessen erster Erwähnung der englische Ausdruck in Klammern stehen. Textpassagen aus fremdsprachigen Arbeiten sollten stets im Original zitiert werden (siehe auch die Hinweise zum ‚Zitieren‘ unter 4.6).

Des Weiteren sollte auf folgendes geachtet werden: Wissenschaftlichen Animismus und Stilblüten vermeiden, z.B. „die Studie untersuchte“ oder „die Literatur postuliert einen Zusammenhang zwischen...“, „In dieser Studie wurden Ergebnisse erzielt“ etc. Es soll schriftdeutsch geschrieben werden, schweizerdeutsche Formulierungen, Satzstellungen und Wörter sind zu vermeiden. Konjunktive sollen nur in der Diskussion und für eigene Überlegungen gebraucht werden (z.B. „es scheint als“, „würde“, „könnte“). Falsche Verwendung von wissenschaftlichen Begriffen sollen vermieden werden (z.B. „auspartionalisiert“ anstatt „herauspartionalisiert“; „Zusammenhang“ im Kontext von Mittelwertsvergleichen oder „Einfluss“ im Kontext von Korrelationen).

4.6 Quellenangaben im Text

Die Quellen empirischer und theoretischer Argumente müssen offen gelegt werden.

Die Art und Weise wie im Text auf die entsprechenden Publikationen verwiesen wird, folgt dabei den aktuellen APA-Richtlinien.

- Wenn der Text von einer Autorin/einem Autor geschrieben wurde, dann muss jedes Mal die Autorin/der Autor und das Publikationsjahr genannt werden.
- Bei zwei Autorinnen/Autoren werden jedes Mal beide Namen und das Publikationsjahr genannt
- Bei drei oder mehr Autorinnen/Autoren wird nur der Name der ersten Autorin/des ersten Autors plus *et al.* (nicht kursiv) und das Jahr genannt. Wenn mehrere Quellenangaben mit drei oder mehr Autorinnen/Autoren gleich abgekürzt werden, dann werden die erste Autorin/der erste Autor und so viele nachfolgende Autorinnen/Autoren genannt wie nötig sind, um die zwei Angaben zu unterscheiden.

Wenn eine Quelle im Fliesstext im gleichen Absatz nochmals zitiert wird, dann kann die Jahreszahl weggelassen werden. Bei Autoren mit gleichem Nachnamen werden im Text und in der Literaturliste immer die Abkürzungen des Vornamens hinzugenommen. Bei mehr als 2 Zitationen in einer Klammer werden die Zitationen alphabetisch und mit einem Semikolon („;“) getrennt angegeben (z.B. Bjorklund, 2005; Piaget, 1969). Wenn es sich um die gleiche Autorin/den gleichen Autor mit verschiedenen Publikationsdaten handelt, dann sollen die Referenzen chronologisch geordnet und die Jahreszahlen mit Kommata getrennt werden (z.B. Müller, 2006, 2008, 2010). Für weitere Fälle oder genauere Angaben sollen die aktuellen APA-Richtlinien konsultiert werden.

4.6.1 Sekundärzitationen

Sekundärzitationen sind nur erlaubt, wenn die Originalquelle nicht mehr verfügbar ist (oder sehr schwer zu beschaffen ist). Sekundärzitationen sind nur in Ausnahmefällen erlaubt und zahlreiche Sekundärzitationen können zu Notenabzug führen. Wenn trotzdem eine Sekundärzitation verwendet werden soll, dann wird so zitiert: (Piaget, 1969, zit. n. Bjorklund, 2005). In diesem Fall erscheint nur die Arbeit von Bjorklund (2005) im Literaturverzeichnis, nicht aber die Arbeit von Piaget (1969).

4.6.2 Wortwörtliche Zitate

Mit wörtlichen Zitaten sollte sparsam umgegangen werden. Ebenso wie für die Quellenangaben innerhalb des Textes gilt, dass wörtliche Zitate belegt sein müssen. Wenn wörtlich zitiert wird, ist es selbstverständlich, dass man die Quelle inkl. Seitenangaben erwähnt. Längere Zitate (ab 40 Wörtern) werden komplett eingerückt, einzeilig und ohne Anführungs- und Schlusszeichen geschrieben. Am Ende folgt der Verweis auf die entsprechende Seite von der das Zitat ursprünglich stammt.

Development is usually conceived as a bidirectional relationship between structure and function, in which the activity of the structure itself and stimulation from the environment can contribute to changes in the structure, which in turn contribute to changes in how that structure operates. Function does more than just maintain a structure (that is, prevent atrophy); function is necessary for proper development to occur. Function is limited, of course, to the actions that structures are capable of performing. This bidirectional, or reciprocal, relationship between structure and function can be expressed as structure ↔ function (Bjorklund, 2005, S. 4).

Kurze Zitate wie z.B. „development refers to changes in structure or function over time“ (Bjorklund, 2005, S.3) müssen dagegen in Anführungsstriche gesetzt werden. Zitate müssen exakt den Wortlaut und die Interpunktion des Originaltextes wiedergeben. Eigene Zusätze werden in eckige Klammern gesetzt. Werden Worte oder Abschnitte innerhalb des Zitats ausgelassen, wird dies durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] gekennzeichnet. Zitate sollten in der Originalsprache belassen werden. Falls die Sprache den meisten Lesern und Leserinnen nicht geläufig sein sollte, muss das Originalzitat zusätzlich übersetzt werden.

4.7 Literaturverzeichnis

Sämtliche Literatur (mit Ausnahme der Sekundärzitationen, siehe oben), die in einer Arbeit erwähnt oder zitiert wird, ist am Ende der Arbeit im Literaturverzeichnis aufzuführen. Der Zweck des Literaturverzeichnisses ist es, Lesenden die Überprüfung aller Angaben zu ermöglichen. Für das Literaturverzeichnis gelten die aktuellen Richtlinien der APA. Diese sind dem *Publication Manual* der APA zu entnehmen.

4.8 Tabellen und Abbildungen

Abbildungen und Tabellen dienen der Präsentation von Ergebnissen oder der Illustration von Zusammenhängen. Zur Illustration von Ergebnissen aus früheren Studien können Ergebnistabellen oder Abbildungen, aber auch Modelle zur Veranschaulichung von theoretischen Modellen eine Seminar-/Hausarbeit sinnvoll ergänzen (hierbei immer auf genaue Quellenangaben achten). Abbildungen (Abb.) und Tabellen (Tab.) werden fortlaufend nummeriert. Die Präsentation der Abbildungen und Tabellen soll zu 100% den aktuellen Richtlinien der APA folgen. Das heisst, es dürfen z.B. keine vertikalen Linien verwendet werden. Die Tabellen und Abbildungen sollen allerdings in den Text integriert werden.

5. Inhaltliche Richtlinien

Jede Arbeit besteht aus verschiedenen Teilen. Zu Beginn der Arbeit steht eine kurze Zusammenfassung, gefolgt von einer Einleitung. Der Hauptteil theoretischer Arbeiten besteht aus einer Literaturübersicht über ein Themengebiet mit einer anschliessenden kritischen Diskussion des Wissensstandes.

5.1 Zusammenfassung

Am Anfang steht immer eine Zusammenfassung der Arbeit, im Englischen Abstract genannt. Sinn und Zweck einer Zusammenfassung ist, die Leser und Leserinnen vollständig über den Inhalt der nachfolgenden Arbeit zu informieren.

5.2 Einleitung

Die Einleitung steht am Anfang jeder Arbeit. Sie bietet eine Einführung in das zu bearbeitende Thema und verschafft den Lesern und Leserinnen einen Überblick über die Problemstellung und eine Begründung für die Relevanz des dargestellten Forschungsinhalts. Nach einer kurzen allgemeinen Einführung in das Thema wird die Fragestellung entwickelt und begründet sowie auf die angewandte Theorie und Methodik aufmerksam gemacht. Ausserdem grenzt man hier das Thema ein, verweist auf den Forschungsstand und erläutert den Aufbau der Arbeit.

5.3 Hauptteil der Arbeit

Das Ziel des Hauptteils ist die Diskussion von Theorien und Befunden zum gewählten Thema und nicht das alleinige Aneinanderreihen von Theorien. So können theoretische Erkenntnisse genutzt werden, um Zusammenhänge zwischen vorher unverbunden erscheinenden Phänomenen herzustellen und um eine kritische Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Literatur zu unterstützen. Die einzelnen Kapitel des Hauptteils müssen logisch und sinnvoll angeordnet sein. Dies ist z.B. durch Kurzzusammenfassungen am Ende von Kapiteln zu erreichen, in welchen die

wesentlichen Erkenntnisse und deren Bedeutung für die Fragestellung nochmals wiedergegeben werden. Ebenso sind sparsame Ausblicke auf das Folgende der Übersicht sehr dienlich. Die Argumentationslinie soll stets transparent gemacht werden. Auf diese Weise erkennen die Leser und Leserinnen, in welchem Zusammenhang eine Aussage zu sehen ist. Eigenständige Gedanken und Auffassungen sind ein besonders positives Merkmal jeder Arbeit, sofern sie begründet werden (keine reine Behauptungen) und im Zusammenhang mit der Problemstellung stehen. Sie sollten nach Möglichkeit mit bestehender Literatur untermauert werden.

5.4 Schlussdiskussion

In der Schlussdiskussion werden Argumente zusammengefasst, die anfangs gestellten Fragen beantwortet und eine Schlussfolgerung gezogen, um so den Erkenntnisfortschritt seit dem Ausgangspunkt deutlich zu machen. Wenn Fragen offen bleiben, müssen diese präzise formuliert werden (evtl. kann man hier auch einen Ausblick auf jene Forschung machen, die nötig wäre, um diese Fragen gegebenenfalls zu beantworten, z.B. andere Operationalisierungen, andere Stichproben etc.).

Die Ergebnisse der Arbeit, Schlussfolgerungen, sowie Fragen und Antworten müssen in den Forschungszusammenhang eingebettet werden. Interpretationsangebote sollten durch Literaturhinweise untermauert werden. In diesem Abschnitt bietet sich auch die Gelegenheit, Anschlussfragen aufzuzeigen und die Ergebnisse mit denen anderer Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zu vergleichen. ("Im Gegensatz zu den Autoren X/Y legt die hier durchgeführte Untersuchung den Schluss nahe, dass..."). Es sollte auch auf zusammenhängende Probleme und mögliche Forschungslücken verwiesen werden. Für die Bewertung der Arbeit stellt die Diskussion das Kernstück dar.

6. Abgabe der Arbeit

Die Termine und Fristen für die Voranmeldung und die Abgabe von Haus- bzw. Seminararbeiten werden von dem Dozenten/der Dozentin des Seminars festgelegt.

Die Haus- bzw. Seminararbeit muss am Schluss die nachstehende, datierte und eigenhändig unterschriebene Erklärung enthalten (RSL 19 Ab. 3):

„Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche gekennzeichnet. Mir ist bekannt, dass andernfalls der Senat gemäss Artikel 36 Absatz 1 Buchstabe o des Gesetzes vom 5. September 1996 über die Universität zum Entzug des aufgrund dieser Arbeit verliehenen Titels berechtigt ist.“

Von der Arbeit muss eine elektronische Kopie (Word- oder PDF-File) an die Betreuungsperson und ans Archiv (archiv@psy.unibe.ch) geschickt werden. Das Word oder PDF-File muss den Namen des bzw. der Arbeitsschreibenden tragen, sowie das Datum der aktuellen Version, also z.B.

Hausarbeit_Nachname_Vorname_05.06.13.doc bzw.

Seminararbeit_Nachname_Vorname_05.06.13.doc.

7. Plagiate und Eigentum von verwendeten Daten

Ein Plagiat ist eine Übernahme von urheberrechtlich geschützten Werken oder Werkteilen ohne Quellenangabe (Textstellen, Tabellen, Abbildungen) – auch Paraphrasierungen. Bei allen Arbeiten erfolgt eine Plagiatsprüfung übers Internet. Plagiate verletzen das Urheberrecht und werden von der Unileitung geahndet.

Eine allfällige Veröffentlichung einer Haus- bzw. Seminararbeit sollte in Absprache mit der Gutachterin/des Gutachters erfolgen, da vor der Publikation gegebenenfalls urheberrechtliche Fragen abzuklären sind. Es ist insbesondere zu berücksichtigen, dass im Fall der Verwendung von unveröffentlichten Daten und Materialien, welche der Universität Bern oder Dritten (z.B. andere Universität, Unternehmen) gehören, vorgängig die Zustimmung der Universität Bern und/oder des Dritten einzuholen ist (siehe auch internes Merkblatt für die Veröffentlichung von Bachelor- und Masterarbeiten:

http://www.psy.unibe.ch/unibe/philhuman/psy/content/e903/e905/e68633/files68635/Merkblatt_Urheberrechte_ger.pdf).

8. Bewertungskriterien

Die Bewertung von Haus- bzw. Seminararbeiten erfolgt in Anlehnung an das Kriterienraster, das für die Beurteilung von Bachelorarbeiten auf Institutsebene entwickelt wurde (siehe Anhang). Zu beachten ist, dass für die Berechnung der Schlussnote zwar alle aufgeführten Kriterien herangezogen werden, dass diese aber nicht alle gleich stark gewichtet werden.

Anhang 1: Kriterienübersicht zur Bewertung von schriftlichen Arbeiten

Inhaltliche Beurteilung

Zusammenfassung

- vollständig
- strukturiert wie Arbeit
- enthält wesentliche Aspekte

Inhaltsverzeichnis

- vollständig
- logisch

Einleitung

- Interesse des Lesers geweckt
- Kontext der Arbeit, Einordnung des Themas
- Übersicht über Ziele und Aufbau der Arbeit

Hypothesen / Fragestellungen

- Ableitung aus Einleitung
- Angemessenheit, Präzisierung und Begründung

Literaturteil

- Erfassung und Darstellung relevanter theoretischer Konzepte inklusive empirischer Umsetzung
- Einführung in die Begrifflichkeiten des Themas
- Angemessenheit und Vollständigkeit der berücksichtigten Literatur
- Aktualität und Relevanz der Literatur
- Kreativität und Originalität der Ausführungen
- Gelungene Integration der dargestellten

Methoden

- Trennung von Methoden und Ergebnissen
- Struktur: Material, Personen, Vorgehen
- klar, vollständig, übersichtlich, logisch

Ergebnisse

- Trennung von Ergebnissen und Diskussion
- statistische und verbale Formulierung der Ergebnisse
- Angemessenheit der statistischen Verfahren
- Kompatibilität mit Hypothesen, Erweiterung der Aussagen
- klar, vollständig, übersichtlich, logisch

Diskussionsteil

- Angemessenheit und Nachvollziehbarkeit der Interpretation
- Bezug zu Fragestellungen und Theorie
- Ausarbeitung des Erkenntnisgewinns, Antwort auf Fragestellungen, Bedeutung für Folgearbeiten, Äusserung weiterführender Gedanken
- kritische Reflektion (der eigenen Arbeit)

Initiative

- Engagement
- Selbstständigkeit

Formale Beurteilung

Gliederung, Struktur

- klare und übersichtliche Gliederung in Abschnitte und Unterabschnitte
- nachvollziehbarer, schlüssiger roter Faden
- vorhandene und flüssige Übergänge zwischen den Teilen

Sprache und Verständlichkeit

- Klarheit und Prägnanz der Sprache
- Angemessener und korrekter Gebrauch von Fachbegriffen
- Orthografie, Grammatik
- wissenschaftlicher Stil

Formale Vorgaben

- korrekte Zitationen und Quellenangaben
- korrekte Beschriftung und Darstellung von Tabellen und Abbildungen
- angemessene Belegung von Aussagen mit Referenzen

Anhang 2: Beispiel Titelblatt

Kurztitel:

Titel:

Untertitel

Seminararbeit von Barbara Muster

Universität Bern

Institut für Psychologie

Abteilung für Entwicklungspsychologie

Titel Seminar

Name Dozent/in

Datum, Jahr

Barbara Muster

Musterstrasse 11

3012 Bern

barbara.muster@students.unibe.ch

Matrikelnummer: xx-xxx-xxx